

5 Das Siedlungssystem

5.1 Surveyorte: Die Geländebegehung des Tübinger Atlas des Vorderen Orients am Unteren Ḥābūr

Das Ziel dieser Geländebegehung war eine möglichst vollständige Aufnahme aller in diesem Gebiet gelegenen Siedlungshügel. Insgesamt wurden 128 Ruinenstätten untersucht, von denen mehr als die Hälfte bis dahin unbekannt waren (Kühne 1978/79a, 181).

Mit Ausnahme einer geringen Anzahl kleinerer Ort wurden für alle Siedlungen topographische Pläne angefertigt. Darüberhinaus wurden Angaben über die genaue Lage der Hügel, ausführliche Ortsbeschreibungen sowie fotografische Dokumentationen erstellt.

Die Oberflächenfunde wurden nach einem speziellen Fundstellensystem aufgelesen, das sich an den topographischen Einheiten der einzelnen Hügel orientierte.¹⁷²

Insgesamt kann anhand der Oberflächenkeramik für neun weitere Orte am Lauf des Unteren Ḥābūr eine Besiedlung in der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. angenommen werden. Es handelt sich dabei um die Ruinenstätten Tall Raġmān, Tall Dġerāt-Nord, Tall Ġārmiz, Tall Ġālāl, Tall Šēḥ Ḥamad, Tall Namlīya, Tall Abū Hā'it. Zusätzlich enthielten die keramischen Oberflächenkollektionen von vier Orten Material, das mangels Quantität (zu geringe Scherbenzahl) und Qualität (keine sicheren Indikatoren) jedoch nur als vager Hinweis auf eine Besiedlung in den zu untersuchenden Zeitstufen gewertet werden kann.¹⁷³ In die Betrachtung mit einbezogen werden außerdem die westlich und östlich vom Fluß in der Steppe gelegenen Ruinenstätten Mu'azzar und Ġayyir, die im Rahmen der TAVO-Geländebegehung ebenfalls untersucht wurden. Leider konnten aus Zeitmangel nur ausgewählte

¹⁷²Siehe dazu auch Kulemann 1991, 12 f.

¹⁷³Von einigen dieser Orte wurde das keramische Material bereits im Rahmen einer Magisterarbeit (Kulemann 1991) bearbeitet. Auf eine nochmalige ausführliche Beschreibung der jeweiligen Scherben wurde daher verzichtet.

Steppensiedlungen aufgesucht werden – eine systematische Begehung der Steppengebiete auf Höhe des nördlichen Abschnittes des Unteren Ḥābūr konnte nicht erfolgen (Kühne – Röllig 1983, 192). Allerdings wurden durch ein survey der Yale Universität in der westlich vom Fluß gelegenen Steppe zahlreiche kleine Siedlungen nachgewiesen (Kouchoukos 1998).¹⁷⁴ Zu Beginn der 1980-er Jahre fand unter Leitung von H. Kühne außerdem eine intensive Oberflächenuntersuchung des Wadi Aġġ-Gebietes statt. Die Auswertung der Oberflächenfunde dieser im Osten des südlichen Flußabschnittes gelegenen Steppenregion ergab – im Gegensatz zu den nördlicheren Steppengebieten - für das gesamte 3. Jahrtausend v. Chr. einen Siedlungshiatus (Bernbeck 1993, 61 f.).

5.1.1 Tall Ḥasaka (115)

Der Tall Ḥasaka liegt im Zentrum der heutigen Provinzhauptstadt Ḥasaka. In der osmanischen Zeit wurde auf dem Hügel eine Zitadelle errichtet, die heute als Kaserne genutzt wird. Die genauen Ausmaße des Hügels sind unbekannt, da er von allen Seiten durch extensive Baumaßnahmen zerstört wird. Bei der Oberflächenbegehung des TAVO konnte allerdings erkannt werden, daß es sich ehemals um eine verhältnismäßig große Ruine gehandelt haben muß (Röllig - Kühne 1983, 188).

Die Oberflächenkeramik von Tall Ḥasaka läßt zwar sicher auf eine Besiedlung des Ortes in der Frühen Bronzezeit schließen, für die hier untersuchten frühen Phasen dieser Zeitstufe gibt es allerdings nur einen sehr geringen Hinweis. Es handelt sich dabei um eine einzelne Scherbe (Kulemann 1991, 125 f., Abb. 8i), die von einem handgemachten Napf stammt, der enge Vergleiche in Tall Leilan, Periode III a findet (Schwartz 1988, Fig. 51/4).

5.1.2 Tall Guwerān (109)

Nur unweit südlich von Tall Ḥasaka, am Westufer des Ḥābūr, ist der Tall Guwerān gelegen. Der Hügel hat eine ovale Form und mißt etwa 200 m x 150 m. Aus dem zu untersuchenden Zeitraum ist ebenfalls nur eine Scherbe belegt (Kulemann 1991, 127,

¹⁷⁴ Siehe Abschnitt 3.8.4

Abb. 19 b). Das Stück stammt von einem, für diese Zeit typischen, handgemachten Kochtopf, der im keramischen Material von Tall Knēdiġ (Topftyp T 1, Tafel 24 a, b) häufiger vorkommt. Ein guter Vergleich für diese handgemachte Gefäßform stammt aus Tall ar-Raqā'i, Schichten 5-7 (Curvers - Schwartz 1990, Abb. 24/20). In Tall Knēdiġ hat der Topf T 1 eine Laufzeit von der Keramikgruppe 2 bis zur Gruppe 4.

5.1.3 Tall Abū Bakr (77)

Nur wenige hundert Meter vom Tall Guwerān entfernt, auf derselben Flußseite, ist der Tall Abū Bakr gelegen. Der Hügel besitzt etwa die gleiche Form und Größe wie der Guwerān. Er besteht aus zwei Kuppen, in deren Mitte eine Erosionsrinne verläuft. Seine Größe beträgt 200 x 150 m.

Auch für den Tall Abū Bakr läßt sich eine Besiedlung in der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. nicht sicher belegen, da nur eine Belegscherbe vorhanden ist, die auf eine Nutzung in dieser Zeit schließen läßt (Kulemann 1991, 126 f.). Die Scherbe repräsentiert einen offenen Schalentyp, der auf der schnell drehenden Töpferscheibe hergestellt wurde (ebenda, Tf. 6 a). Vergleichbare Stücke kommen in Tall Knēdiġ (Schalentyp SCH 1, Tafel 30 c) und in Tall Leilan, Periode III C (Schwartz 1988, Abb. 6 a) vor. In Tall Knēdiġ läßt sich die Gefäßform zeitlich nicht näher eingrenzen.

5.1.4 Tall Raġmān (58)

In einer Entfernung von etwa drei Kilometern Luftlinie von Tall Ḥasaka entfernt befindet sich der Tall Raġmān am östlichen Flußufer. Der Hügel war vermutlich ehemals oval - bei Bauarbeiten wurde ein Teil der Ruine abgegraben, so daß er nun eine annähernd runde Form hat. Der Durchmesser beträgt etwa 160 m.

Insgesamt fanden sich drei Randscherben im Oberflächenmaterial, die den Ort mit einiger Wahrscheinlichkeit als Siedlung der ersten Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrtausends ausweisen (Tab. 42).

Das Stück 414/3 aus Tall Raġmān stammt von einem hole mouth-Topf, der auch in Tall Knēdiġ (T 3, Tafel 25 b, c) belegt ist. Die Ware stimmt mit der Groben Ware 12 b aus Knēdiġ überein. Die zwei weiteren Scherben 415/41 und 420/7 sind formentypologisch identisch. Auch hierfür finden sich gute Parallelen in der Keramik aus Tall Knēdiġ.

Vergleichbare Stücke werden dort dem Topftyp T 2 (Tafel 24 c, 25 a) zugerechnet. Für beide Formtypen ist aber keine genauere Zeiteingrenzung möglich.

INVENTAR-NR.	TECHNIK	MAGERUNGS-BESTANDTEILE	MAGERUNGS-INTENSITÄT	FARBE OF INNEN	FARBE OF AUSSEN	FARBE MATRIX	OF BEHANDLUNG
414/3	handgemacht	Sand Häcksel	mittelfein mittelfein	10 YR8/3	10 YR 8/4	5 YR6/8 kern schwarz	innen und außen ton- grundig verstrichen
415/41	Scheibe	Sand Kalk Häcksel	mittelfein mittelfein fein	10 YR 7/3	10 YR 7/3	10 YR 5/1	innen und außen ton-grundig verstrichen
420/7	handgemacht	dunkles Mineral Kalk Häcksel	mittelfein mittelfein mittelfein	5 YR 7/4	5 YR 7/4	5 YR 6/6	innen und außen ton- grundig verstrichen

Tab. 42: Die Oberflächenkeramik aus Tall Raġmān

5.1.5 Tall Fallāḥ (83/84)

Für den Tall Fallāḥ kann eine Nutzung während der Frühen Bronzezeit nicht sicher nachgewiesen werden. Für die erste Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. liegt nur eine Scherbe vor, die auf eine Besiedlung in dieser Zeit schließen läßt. Ebenso ist die spätere Frühbronzezeit im keramischen Oberflächenmaterial nicht sicher belegt (Kulemann 1991, Abb. 3). Die am Westufer des Hābūr befindliche Ruine besteht aus einem Tall, der sich nur unmerklich von der hügeligen Umgebung abhebt sowie einem etwa 100 m südlich davon befindlichen zweiten Hügel, der ebenfalls sehr flach ist. Bei beiden Hügeln ließ sich die Siedlungsbegrenzung nicht eindeutig feststellen. Die ehemalige Größe der Ruinenstätte konnte somit nicht erfaßt werden. Das Team des TAVO geht allerdings davon aus, daß es sich um eine verhältnismäßig kleine Ansiedlung handelte.

Die einzige Belegscherbe aus Tall Fallāḥ gehört einer Ware an, die identisch mit der Groben, handgemachten Ware 12 a aus Tall Knēdiġ ist. Zu den Magerungsbestandteilen zählen mittelfeiner Sand und mittelfeiner Kalk. Die Gefäßaußenseiten sind tongrundig belassen. Das Stück ist hart gebrannt. Die innere und die äußere Oberfläche sind orange (5 YR 7/6). Die Matrixfarbe ist rötlich (5 YR 6/6) mit schwarzem Kern. Im Formenbestand der Keramik aus Tall Knēdiġ findet sich ebenfalls eine direkte

Entsprechung (Topftyp T 3, Tafel 25 b, c). Der Typ hat eine Laufzeit von der Keramikgruppe 1 bis zur Gruppe 4.

5.1.6 Tall Dđerät-Nord (106)

Der Tall Dđerät-Nord ist am westlichen Ufer des Hġbūr gelegen. Es handelt sich um einen kleinen Hügel, der sich nur unmerklich vom umgebenden Gelände abhebt.¹⁷⁵

Eine Besiedlung in der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. kann anhand der Oberflächenkeramik eindeutig nachgewiesen werden. Im Oberflächenmaterial des Ortes sind zwei Scherben einer groben, handgemachten Ware enthalten, die mit der Ware 12 aus Tall Knēdiġ übereinstimmt.¹⁷⁶ Das eine Stück (Tafel 34 a) stammt von einem Topf und besitzt eine lunatenförmige Griffleiste. Es kann als keramischer Indikator für die 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. gewertet werden. Enge Parallelen sind vor allem in Tall ar-Raqā'i, Schichten 3-7 vorhanden.¹⁷⁷ Das zweite Beispiel gehört einer offenen Schale an, die einen unakzentuierten Rand mit abgerundeter Lippe besitzt, entsprechend dem Schalentyp SCH 1 aus Tall Knēdiġ (Tafel 30 c). Eine nähere Zeiteingrenzung ist auch für den Tall Dđerät-Nord nicht möglich.

5.1.7 Tall Mu'azzar (53)

Der in der Steppe westlich des Hġbūr und südlich des Ġabal Abd al 'Aziz gelegene Tall Mu'azzar ist ein Kranzhügel. Seine Form ist annähernd rund, der Durchmesser beträgt 400 m. An der Westseite der Ruine verläuft ein Wadi.

Unter den zahlreichen Belegscherben aus der Frühen Bronzezeit fand sich nur ein Beispiel, das in die hier zu untersuchende Zeitspanne gehört. Es handelt sich dabei allerdings um eine Scherbe der geritzten/gekerbten Ninive 5-Ware (Kulemann 1991, 150, Tf. 24 d). Eine Nutzung Tall Mu'azzars in der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. kann daher als gesichert gelten. Das Stück stammt von einer Schale mit Randeinschnürung. Die Verzierung besteht aus mehreren vertikalen Ritzlinien, neben

¹⁷⁵Der Hügel wurde bei der Geländebegehung durch den TAVO nicht vermessen.

¹⁷⁶Nähere Angaben zur Warenbeschaffenheit können nicht gemacht werden, da sich die Scherben in Syrien befinden und nicht gesichtet werden konnten.

denen eine breitere Einkerbung angebracht ist. Nach Roaf und Killick (1987, Abb. 11) gehört dieser Dekor dem sog. 'Late Incised/Excised'-Stil an, dem spätesten der anhand der Keramik von Tall Mohammed Arab und Tall Leilan definierten Stile innerhalb der Ninive 5-Sequenz. Dieser Stil ist in Tall ar-Raqā'i in der Schicht 3 vertreten und kann als Indiz für eine späte Nutzung Mu'azzars innerhalb der Sequenz der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. gelten (Kulemann 1991, 124).

5.1.8 Tall Ğayyir (30)

Der Tall Ğayyir liegt in der Steppe, etwa 30 Kilometer östlich des Ḥābūr auf Höhe des Tall Bahza. Der flache, nahezu runde Hügel besitzt einen Durchmesser von etwa 100 m. Eine Nutzung des Ortes in der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. ist durch insgesamt vier Scherben belegt (Tab. 43).

Das Stück 211/13 ist mit dem Topftyp T 6 (Tafel 26 b, c) aus Tall Knēdiğ zu gleichen, der eine Laufzeit von der Keramikgruppe 2 bis zur Gruppe 4 hat. Die übrigen Belege finden gute Vergleiche in den Schichten 5-7 von Tall ar-Raqā'i und in der Periode III b von Leilan. Scherbe 211/2 ist vergleichbar mit einem Topftyp aus der Schicht 5 von Raqā'i (Curvers - Schwartz 1990, Abb. 24/2). Belegstück 211/10 weist enge Parallelen zu einem Gefäß aus Raqā'i, Schicht 6 auf (ebenda, Abb. 24/21). Das vierte Beispiel (211/11) kommt morphologisch einer Schale aus Tall Leilan III b am nächsten (Schwartz 1988, Abb. 44/1).

Die Vergleiche weisen zusammenfassend darauf hin, daß der Tall Ğayyir in die Abschnitte 1-2 der für Tall Knēdiğ definierten Keramikgruppen (Tall ar-Raqā'i 4 und 5-7) einzustufen ist.

¹⁷⁷Siehe Abschnitte 3.4.1 bis 3.4.3

INVENTARNR.	TECHNIK	MAGERUNGSBESTANDTEILE	MAGERUNGSINTENSITÄT	FARBE OF INNEN	FARBE OF AUSSEN	FARBE MATRIX	OF-BEHANDLUNG
211/2	handgemacht	Häcksel Sand	mittelfein	10 YR 8/2	10 YR 8/2	5 YR 6/6, Kern grau	beidseitig tongrundig verstrichen
211/10	langsame Scheibe	Sand dunkles Mineral Häcksel	mittelfein mittelfein	10 YR 8/2	5 Y 8/2	7.5 YR 7/4	beidseitig tongrundig verstrichen
211/11	handgemacht	Sand Häcksel	mittelfein mittelfein	10 YR 8/2	10 YR 8/2	7.5 YR 7/4	beidseitig verstrichener Überzug
211/13	langsame Scheibe	Sand dunkles Mineral Häcksel	mittelfein mittelfein fein	10 YR 8/3	10 YR 8/3	5 YR 6/6, Kern grau	beidseitig tongrundig verstrichen

Tab. 43: Die Oberflächenkeramik aus Tall Ğayyir

5.1.9 Tall Ğärmiz (46)

Der inmitten der Flußaue gelegene Tall Ğärmiz besitzt eine annähernd runde Form. Seine genauen Ausmaße sind unbekannt.

Die Nutzung des Ortes während der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. kann als gesichert gelten. Im Oberflächenmaterial ist eine Scherbe der geriefen/gekerbten Ninive 5-Ware vertreten (Tafel 34 e). Das Stück ist auf der schnell drehenden Töpferscheibe hergestellt, mit mittelfeinem Sand gemagert und nur weich gebrannt. Die Außenseiten sind tongrundig verstrichen und gelb-grünlich (2.5 Y 8/2). Die Farbe der Matrix ist ein dunkles Gelb (2.5 Y 7/4). Sowohl die Form als auch der Dekor sind identisch mit der in Mu'azzar aufgefundenen Scherbe, für die eine Datierung in die Zeit der Schicht 3 von Raqā'i (Knēdiġ 3 und 4) vorgeschlagen wurde.¹⁷⁸

5.1.10 Tall Ğalāl (28)

Der am östlichen Ufer des Flusses befindliche Tall Ğalāl besitzt die Form eines annähernd gleichschenkligen Dreiecks, dessen Spitze nach Westen zeigt. Seine Länge

¹⁷⁸Siehe Abschnitt 5.1.7

beträgt 105 Meter, die 'Basis' des Dreiecks (im Osten) mißt 65 Meter. Der Ort wird im Norden und im Osten von Wadis umgrenzt.

Das Oberflächenmaterial enthielt mehrere Scherben, die in die hier zu behandelnde Zeitstufe einzuordnen sind (Tab. 44). Das Stück 203/13 (Tafel 34 f) stammt von einem Napf der geritzten/gekerbten Ninive 5-Ware. Der Dekor besteht aus horizontal verlaufenden Kerblinien, zwischen denen sich schräge Ritzungen befinden. Für die Gefäßform finden sich gute Vergleiche in der Keramik der Schicht 4 aus Tall ar-Raqā'i (Schwartz - Curvers 1992, Abb. 25/4, 11). Entsprechungen für das Muster sind nach Rova (1988, 251) in zahlreichen Orten belegt, darunter Tall Brak und Tall Leilan. Die drei weiteren Oberflächenscherben (Tab. 44) sind Waren zuzurechnen, die mit den Groben, handgemachten Waren 12 und 13 aus Tall Knēdiġ vergleichbar sind. Die Scherbe 203/40 dürfte ehemals zu einem Kochgefäß gehört haben. Darauf weisen die an der äußeren Oberfläche befindlichen Schmauchspuren hin. Formentypologisch stimmt das Gefäß mit dem Typ SCH 3 aus Tall Knēdiġ überein (Tafel 30 f). Die Scherben 203/31 und 204/7 sind identisch mit den hole mouth-Töpfen T 4 aus Knēdiġ (Tafel 25 d),.

Zusammenfassend wird eine Übereinstimmung der Keramik aus Tall Ġalāl mit den Keramikgruppen 2 und 3 aus Tall Knēdiġ vorgeschlagen.

INVENTAR-NR.	TECHNIK	MAGE-RUNGS-BE-STAND TEILE	MAGE-RUNGS-INTEN-SITÄT	FARBE OF INNEN	FARBE OF AUSSEN	FARBE MATRIX	OF-BEHAND-LUNG
203/13	Scheibe	Sand	fein	10 YR 6/1	10 YR 6/2	innen 10 YR 5/1, außen 10 YR 6/3	innen tongrundig unbehandelt, außen verstrich. Überzug
203/31	hand-gemacht	Häcksel Kalk Sand	mittelfein mittelfein mittelfein	10 YR 7/2	10 YR 8/2	5 YR 6/6	beidseitig tongrundig verstrichen
203/40	hand-gemacht	dunkles Mineral Kalk	grob grob	5 YR 7/4, 7/6	10 YR 8/2 mit Schmauchspuren	innen 5 YR 6/6, außen 10 YR 7/4, Kern grau	beidseitig tongrundig verstrichen
204/7	hand-gemacht	kalk dunkles Mineral	mittelfein mittelfein	10 YR 5/1	2.5 Y 5/0	2.5 Y 5/0	beidseitig tongrundig verstrichen

Tab. 44: Die Oberflächenkeramik aus Tall Ġalāl

5.1.11 Tall Šēḫ Ḥamad (16)

Der Tall Šēḫ Ḥamad liegt am östlichen Ufer des Unteren Ḥābūr. Das Siedlungsgelände besteht aus einem Tall (Zitadelle) sowie der im Osten und Süden daran anschließenden sog. Unterstadt I und einer zweiten Unterstadt, die sich im Nordosten befindet (Kühne 1990,155). Zudem konnten zwei Vorstadtbereiche festgestellt werden, die nördlich und östlich der Unterstadt II angesiedelt waren (ebenda). Es handelt sich um die größte, am Lauf des Unteren Ḥābūr befindliche Ruinenstätte (Kühne – Röllig 1980,121).

Die älteste aufgefundene Oberflächenkeramik stammt aus dem Späten Chalkolithikum. Es konnte darüberhinaus nachgewiesen werden, daß der Ort auch in der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. genutzt wurde. Indikatoren dafür sind einige Scherben der geritzten Ninive 5-Ware, die sich im Oberflächenmaterial fanden (Kühne 1990,153). Es wird davon ausgegangen, daß sich die Überreste einer dazugehörigen Siedlung im Kernbereich der Zitadelle befinden (ebenda, 156).

5.1.12 Tall Namliya (21)

Der annähernd runde Tall Namliya am Ostufer des Ḥābūr besitzt einen Durchmesser von knapp 100 Metern. Der Hügel wird als auffällig flach beschrieben. Eine Nutzung in der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. wird durch einige Scherben der geritzten Ninive 5-Ware nachgewiesen (Kühne -Röllig 1980,120).¹⁷⁹

5.1.13 Tall Abū Ḥā'it (09)

Zu dem Ruinengelände von Tall Abū Ḥā'it, der sich ebenfalls am Ostufer des Flusses befindet, zählen drei Erhebungen (I-III), die jeweils nordwestlich zueinander versetzt liegen. Die Oberflächenkeramik weist allerdings nur den Tall II als Siedlung der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. aus. Der Hügel ist annähernd rund und hat einen Durchmesser von etwa 225 Metern.

Als keramischer Indikator für eine Nutzung des Ortes in dem genannten Zeitraum kann die Scherbe 77/4 aufgeführt werden, bei der es sich um ein Wandfragment mit lunaten- bzw. hufeisenförmiger Griffleiste handelt.¹⁸⁰ Die Ware ist identisch mit der Groben, handgemachten Ware 13 aus Tall Knēdiğ: mittelfeiner Glimmer und Sand als Magerungsbestandteile, Oberfläche innen und außen tongrundig unbehandelt und rötlich-braun (7.5 YR 5/4, 6/4), Matrixfarbe dito. Eine zweite Scherbe (80/5) findet ebenfalls direkte Entsprechungen in der Keramik von Tall Knēdiğ (Topftyp T6, Ware 13, Tafel 26 b, c). Die Magerung besteht aus mittelfeinem schwarzem Mineral, Kalk und Sand. Die Oberfläche außen ist tongrundig unbehandelt. An der Innenseite ist die Scherbe tongrundig belassen und grob verstrichen worden. Beide Außenseiten sind rötlich-beige (7.5 YR 7/4). Die Matrix ist orange (7.5 YR 5/6) mit schwarzem Kern.

Die Keramik läßt sich zeitlich nicht näher eingrenzen.

¹⁷⁹Eine Bearbeitung der Keramik konnte nicht erfolgen, da sie sich in Syrien befindet.

¹⁸⁰ Das Stück ist vergleichbar mit dem Gefäß aus Tall Dđerāt-Nord, siehe Tafel 34 a.

5.2 Die Lage der Siedlungen am Unteren Ḥābūr

Insgesamt kann anhand des Oberflächenmaterials sowie der Ausgrabungsergebnisse für 20 Orte am Unteren Ḥābūr eine Besiedlung in der 1. Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrtausends nachgewiesen werden (Abb.14). Für weitere fünf Orte bleibt eine Nutzung in dieser Zeit unsicher. Alle Siedlungen sind linear entlang dem Flußlauf angeordnet. Für zwölf der 20 Siedlungen können differenziertere Angaben zur chronologischen Stellung gemacht werden.

Auffällig ist zunächst eine starke Anhäufung von Siedlungen nördlich der 200 mm-Isohyete. Dies kann mit der Tatsache begründet werden, daß das Betreiben von Feldbau in dieser Zone weit weniger risikobehaftet war, als südlich davon. Eine Konzentration von Siedlungen nördlich der agronomischen Trockengrenze konnte auch für das 1. Jahrtausend v. Chr. festgestellt werden (Morandi Bonacossi im Druck). Obschon in dieser Zeit ein regionales Bewässerungssystem existierte, war die Siedlungsdichte südlich dieser Linie auffällig gering (ebenda).

Von den insgesamt 27 untersuchten Siedlungen (einbezogen die unsicheren Orte), die in die 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. zu datieren sind, liegen 22 im Bereich der Regenfeldbauzone, d.h. am nördlichen Abschnitt des Unteren Ḥābūr sowie östlich und westlich in der Steppe (Tall Ġayyir und Tall Mu'azzar), und nur fünf südlich davon, im Bereich des Bewässerungsfeldbaues.

Es zeichnen sich außerdem weitere interessante Tendenzen hinsichtlich der Lage der Orte ab, die im folgenden (von Nord nach Süd) dargestellt werden:

Eine erste Anhäufung von Siedlungen ist zwischen Tall Ḥasaka und Tall Fallāḥ zu erkennen. Zwischen diesen zwei Orten befinden sich drei weitere Siedlungsplätze, nämlich der Tall Guwerān, der Tall Abū Bakr und der Tall Raġmān. Zwei der Orte sind am östlichen Ufer des Ḥābūr und drei am Westufer gelegen.

Die drei am nördlichsten befindlichen Siedlungen Tall Ḥasaka, Tall Guwerān und Tall Abu Bakr sind derart angeordnet, daß sie ein gleichschenkliges Dreieck bilden, d.h. der Abstand zwischen Tall Guwerān und Tall Abū Bakr ist derselbe wie der zwischen Tall Guwerān und Tall Ḥasaka, die Entfernung zwischen Tall Ḥasaka und Tall Abū Bakr ist

ebenfalls dieselbe. Die zwei weiteren Orte, Tall Raġmān und Tall Fallāḥ, bilden ein sich am Fluß gegenüberliegendes Paar.

Zwischen dem Tall Fallāḥ und dem nächsten, südlich davon befindlichen Hügel (Tall Rad Šaqrah), findet sich ein größerer unbesiedelter Flußabschnitt. Der Abstand zwischen den zwei Orten beträgt per Luftlinie etwa fünf Kilometer. Diese Siedlungsunterbrechung läßt sich dadurch erklären, daß der Ḥābūr an dieser Stelle nur eine sehr enge Talaue besitzt.

Ab dem Tall Rad Šaqrah in südliche Richtung finden sich neun Siedlungsplätze¹⁸¹ auffallend dicht beieinander. Der Abstand zwischen Tall Rad Šaqrah und dem südlichsten dieser Hügel, dem Tall Umm Qšīr, beträgt nur etwa sieben Kilometer Luftlinie.

Sechs der neun Orte befinden sich auf der östlichen Flußseite und nur drei westlich des Ḥābūr. Die genaue Anordnung der Siedlungen besitzt ebenfalls einige Auffälligkeiten: Es können entlang des Flusses drei, sich gegenüber liegende Paare festgestellt werden, zwischen denen sich jeweils ein einzelner Ort befindet. Bei den Paaren handelt es sich um die Hügel Kerma und Mullā Matar, Ġudēda und 'Atīj sowie Ziyāde und Umm Qšīr. Bemerkenswert ist außerdem, daß die 'einzeln' gelegenen Orte (Rad Šaqrah, Raqā'i und Tnēnīr) ausnahmslos am östlichen Flußufer angesiedelt sind. Solch ein dichtes Netzwerk kleiner Siedlungen entsteht nach Akkermans (1993, 164 f.) meistens an Stellen, die über bestimmte Ressourcen verfügen. Bei den Siedlern handelt es sich in der Regel um verwandtschaftliche Gemeinschaften, die über mehrere Generationen ein bestimmtes Gebiet nutzen und sich deutlich von anderen Gruppen abgrenzen (ebenda). Dies trifft auch auf die Siedlungskonzentration nördlich der Regenfeldbaugrenze zu, die fast in derselben Konstellation vom Beginn bis zur Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. bestehen blieb. Eine räumliche Abgrenzung von anderen Siedlungen ist ebenfalls zu beobachten. Nördlich und südlich dieser Agglomeration bestanden jeweils Siedlungslücken.

¹⁸¹ Außer dem Tall Rad Šaqrah handelt es sich dabei um die Orte Mullā Matar, Kerma, Raqā'i, Ġudēda, 'Atīj, Tnēnīr, Ziyāde und Umm Qšīr.

Südlich dieser auffälligen Konzentration nimmt die Siedlungsdichte ab. Insgesamt fünf Siedlungen (Mēlebiya, Bdēri, Knēdiġ, Dġerāt-Nord und Mašnaqa) finden sich in Entfernungen von drei bis vier Kilometern Luftlinie zueinander abwechselnd am westlichen und östlichen Flußufer. Eine Ausnahme bildet der Tall Dġerāt-Nord, der auf derselben Flußseite wie der nördlich von ihm befindliche Tall Knēdiġ liegt.

Südlich von Tall Mašnaqa kann eine größere Siedlungsunterbrechung beobachtet werden. Zwischen diesem Ort und der nächsten, südlich davon gelegenen Siedlung Tall Ğārmiz, die nur unweit südlich der Regenfeldbaugrenze lokalisiert ist, findet sich ein siedlungsfreier Abschnitt von etwa 35 km Länge entlang dem Ḥābūr. Dafür kann außer dem erhöhten Risiko von Ackerbau in dieser südlichen Zone des Regenfeldbaugesbietes ein weiterer Grund angeführt werden: Ab dem Tall ‘Aġāġa in südliche Richtung war das Ableiten von Wasser des Ḥābūrs für lokale Kanäle zur Bewässerung nur noch begrenzt möglich (Ergenzinger – Kühne 1991,164).

Auf Höhe dieses siedlungsfreien Flußabschnittes sind östlich und westlich in der Steppe der Tall Ğayyir und der Tall Mu'azzar gelegen.

Der Trend größerer Siedlungslücken setzt sich fort bis zur Einmündung des Ḥābūr in den Euphrat. Von Tall Ğārmiz aus in südliche Richtung sind nur noch vier Siedlungen festzustellen, die in die 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. zu datieren sind. Es handelt sich dabei um die Orte Ğalāl, Šēḥ Ḥamad, Namlīya und Abū Ḥā'it. Bemerkenswert ist, daß sich diese Orte ausnahmslos auf der östlichen Flußseite befinden und in sehr regelmäßigem Abstand zueinander gelegen sind.

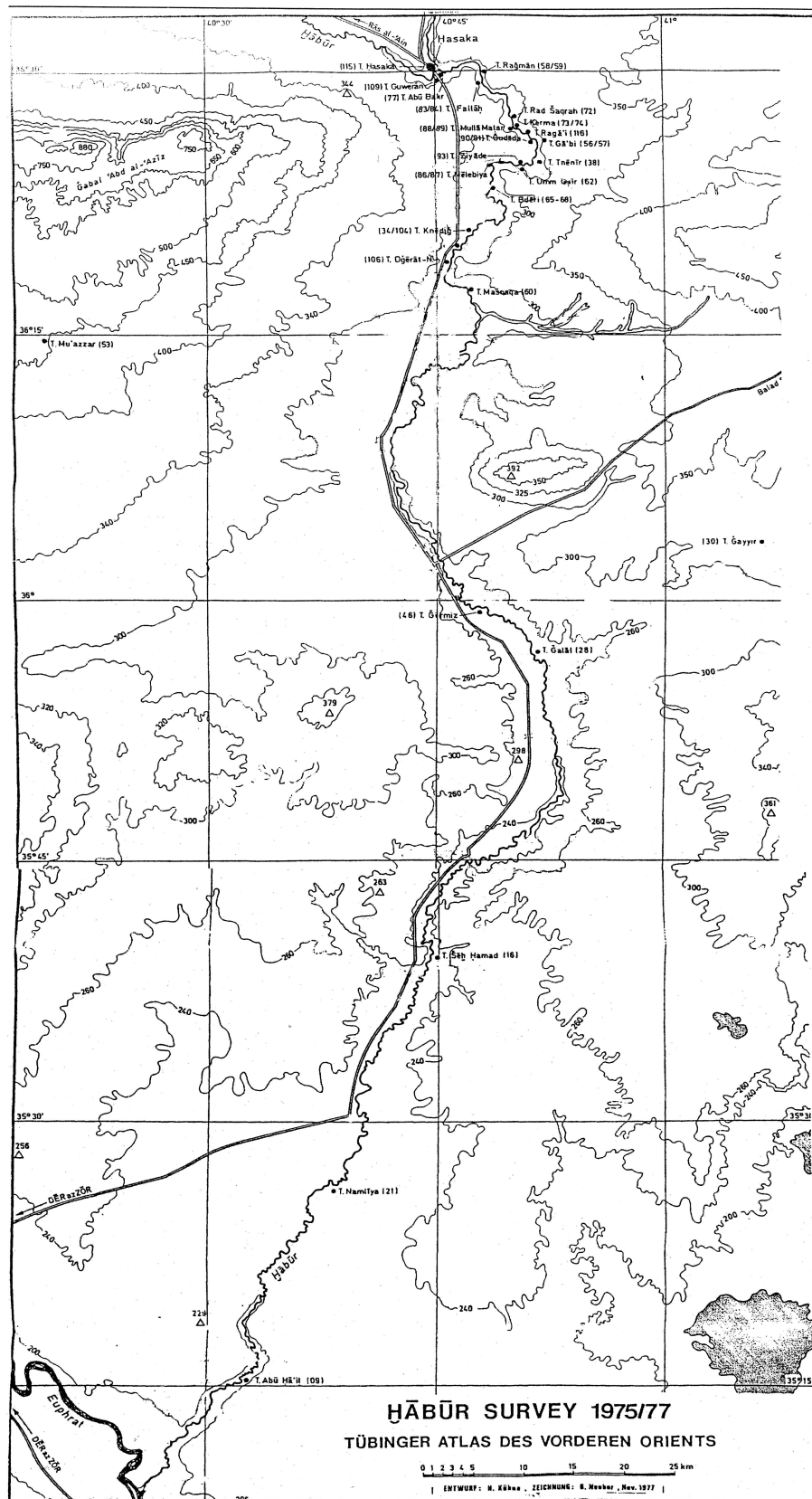


Abb. 14: Orte mit Nutzungsspuren aus der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr.

5.3 Ortsgrößenkategorien und Siedlungshierarchie

Die Siedlungsgrößen variierten zwischen 0,25 Hektar (Tall Kerma-Nord) und 6,0 Hektar (Tall Bdēri). Nicht für alle Orte konnte aber die tatsächliche Siedlungsgröße ermittelt werden (Tab. 45). Die Rettungsgrabungen beschränkten sich zum Teil auf die Untersuchung ausgewählter Areale - die Erfassung der Siedlungsausdehnung einzelner Perioden blieb dabei unbeachtet.

ORT	GRÖSSE DER RUINE / HA	ORTSGRÖSSE 1. HÄLFTE 3. JT. IN HA	SONSTIGE ANGABEN / GRÖSSE
Ḥasaka	-	-	'groß'
Guwerān	2,35	-	
Abū Bakr	2,35	-	
Raġmān	2,01	-	
Fallāḥ	-	-	'klein'
Rad Šaqrah	1,32	-	
Kerma-Nord	0,25	0,25	
Mullā Matar	0,42	-	
Raqā'i	0,40	0,40	
'Atīj (Haupt Hügel)	0,47	0,47	
Ġudēda	0,49	0,49	
Tnēnīr (Zitadelle)	4,71	-	
Ziyāde	0,94	0,94	
Umm Qṣīr	0,50	-	
Mēlebiya	5,00	-	
Bdēri	5,96	5,96	
Knēdiġ	3,00	3,00	
Dġerāt-Nord	-	-	'klein'
Mašnaqa	2,04	-	
Mu'azzar	12,5		
Ġayyir	0,78	-	
Ġārmiz	-	-	
Ġalāl	0,34	-	
Šēḥ Ḥamad	2,1 (Zitadelle)	-	
Namlīya	0,78	-	
Abū Ḥā'it III	3,97	-	

Tab. 45: Die Siedlungsgrößen

Die Menge der zur Verfügung stehenden Keramik, die bei der Oberflächenbegehung des TAVO aufgesammelt wurde, erlaubt ebenfalls keine zuverlässige Rekonstruktion der Siedlungsgrößen der 1. Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrtausends. Bei der Erstellung des Ortsgrößenhistogramms (Abb.15) wurde in diesen Fällen die jeweilige Gesamtausdehnung der Ruinenstätte zugrundegelegt, die die tatsächliche Siedlungsgröße in dem zu untersuchenden Zeitraum zumindest nach oben begrenzt (Tab. 45).

Das Histogramm (Abb.15) läßt zunächst eine Unterteilung in fünf verschiedene Größenklassen erkennen. Zur Ortsgrößenkategorie I (bis zu 1,5 Hektar Größe) zählen dabei folgende elf Ruinenstätten: Kerma-Nord, Mullā Matar, Raqā'i, Atīj, Ğudēda, Umm Qšīr, Ğayyir, Ziyāde, Ğalāl, Namliya und Rad Šaqrah. Innerhalb dieser Kategorie findet sich eine Anhäufung von Orten, die weniger als 1,0 Hektar groß waren. Der zweiten Größenkategorie gehören solche Siedlungen an, deren Größe maximal zwischen 2,0 und 2,5 Hektar lag. Es handelt sich insgesamt um fünf Orte: Guwerān, Abū Bakr, Raġmān, Mašnaqa und Šēḥ Ḥamad. Die Siedlungen der Ortsgrößenkategorie III waren zwischen 3 und 4 Hektar groß (Knēdiġ und Abū Ḥā'it). Der nächstgrößeren Kategorie IV sind die Siedlungen Tnēnīr, Mēlebiya und Bdēri mit einer maximalen Ausdehnung zwischen knapp 5 und 6 Hektar zuzuordnen. Der mit Abstand größte Ort (Tall Mu'azzar: Größenkategorie V) liegt in der Steppe, etwa 35 Kilometer vom Fluß entfernt in westlicher Richtung.

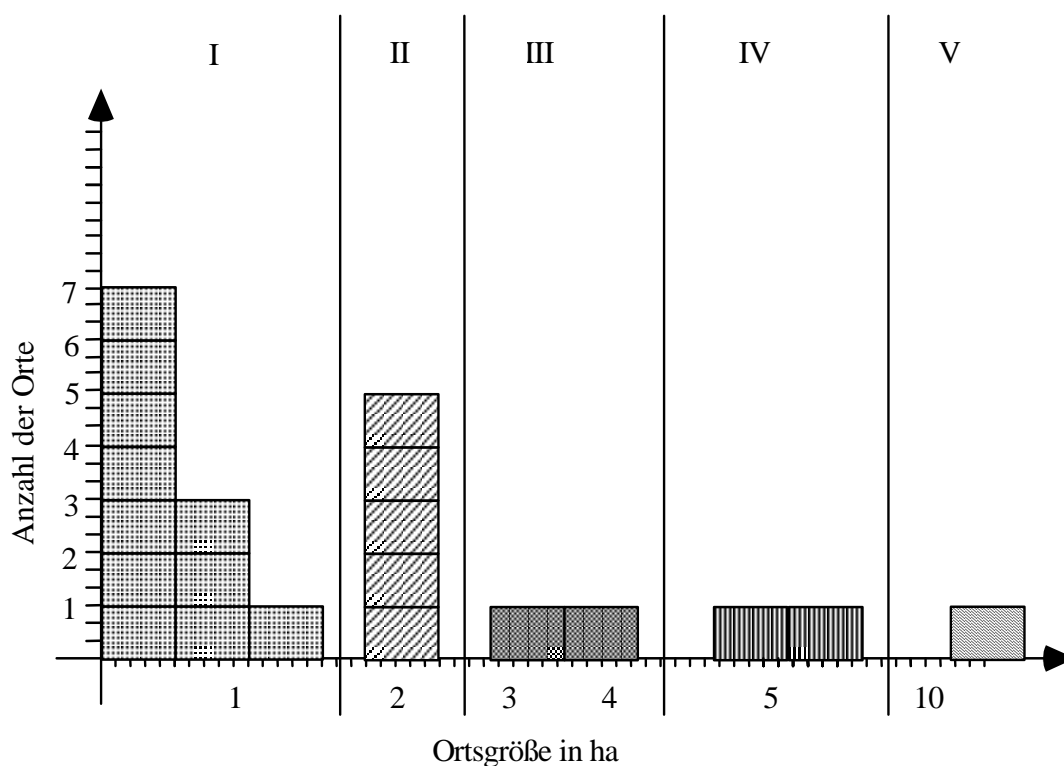


Abb. 15: Ortsgrößenhistogramm

Betrachtet man allerdings nur die Orte mit gesicherten Siedlungsgrößen - mit Ausnahme der Kategorie I: hier können alle Orte einbezogen werden, da die tatsächliche Siedlungsgröße nur geringer als die Gesamtausdehnung der Ruinenstätte sein kann und somit die zugeordnete Kategorie I erhalten bliebe - ergibt sich lediglich eine Unterteilung in drei Größenkategorien. Die Größenkategorien I, III und IV bleiben dabei bestehen. Der Kategorie I gehören sechs Orte mit bekannter Siedlungsgröße sowie fünf Orte mit bekannter Gesamtausdehnung der Ruinenstätte an. Die Kategorien III und IV bestehen nun aus jeweils einem Ort. Der Ort in Kategorie III (Tall Knēdiġ) hatte eine Siedlungsgröße von 3 Hektar, der Ort in Kategorie IV (Tall Bdēri) eine Siedlungsgröße von 6 Hektar. Die bisherigen Kategorien II und V entfallen, da nicht auszuschließen ist, daß alle ihnen zugeordneten Siedlungen unter Umständen eine deutliche geringere Größe hatten.

Pfälzner (1997, 248) geht davon aus, daß der Tall Bdēri zumindest ab der Periode Früh-Ġāzira II (Raġā'i 3) als kleinstädtische Siedlung zu bezeichnen ist. Dies begründet er

zum einen mit der Größe der Siedlung und zum anderen mit dem Vorhandensein einer Stadtmauer (ebenda, 244 ff.). Da in dieser Zeitstufe aber selbst kleinste Ansiedlungen, wie der Tall 'Atīj, eine massive Umfassungsmauer besaßen, sollte letzteres Kriterium für eine Definition *Stadt* nicht verwendet werden. Daß dem Tall Bdēri aber eine besondere Bedeutung in dem Siedlungssystem dieser Zeitstufe zukam, dürfte dennoch außer Frage stehen. Leider geben die Daten der Ausgrabung bislang aber nur wenig Hinweise auf die genauere funktionale Stellung des Ortes. Möglicherweise besaß die Siedlung eine zentrale Funktion hinsichtlich Produktion (agrarisches sowie nicht-agrarisch), Austausch und Handel oder auch sozialen und geistig-kulturellen Aktivitäten.

Der Tall Knēdiğ war mit drei Hektar nur halb so groß wie der Tall Bdēri, aber mindestens doppelt so groß wie die übrigen Siedlungen. Die Ausgrabungsergebnisse lassen aber deutlich erkennen, daß die innere Struktur des Ortes sich nicht auffallend von der der kleineren Siedlungen unterschied. Ein wichtiger Unterschied bestand aber in der Art der Speicheranlagen: Die runden Getreidesilos, die über eine enorme Speicherkapazität verfügten, fanden sich ausschließlich in Tall Knēdiğ. Es könnte daher postuliert werden, daß der Ort in dem Siedlungssystem vielleicht eine spezifische Rolle bei der Lagerung und/oder Verteilung agrarischer Produkte einnahm.

Die hierarchische Gliederung der Siedlungen stellt sich zusammengefaßt so dar, daß an der Spitze mit Tall Bdēri eine *kleinstädtische Siedlung* stand, gefolgt von Tall Knēdiğ, einem *großem Dorf*, und zahlreichen *kleinen Dörfern* oder *Weilern*.

5.4 Einwohnerzahlen

Eine zuverlässige Schätzung der Einwohnerzahl einer Siedlung kann erfolgen, wenn der jeweilige Ort vollständig ergraben ist und die Anzahl aller ehemals vorhandenen Wohneinheiten mit ihren Haushaltsgrößen bekannt ist. Diese Voraussetzungen können nur bei den wenigsten archäologischen Ausgrabungen erreicht werden. Man ist daher oft gezwungen, die Einwohnerzahl anhand der Größe der Siedlung festzustellen. Geläufig ist bei dieser Methode, 200 Personen pro vorhandenem Siedlungshektar zu veranschlagen (Akkermans 1993, 165 f.; Bernbeck 1993, 132).

Je nach der Beschaffenheit der Siedlungsdichte kann dieser Wert allerdings stark variieren. Sumner (1972, 175) konnte feststellen, daß die Einwohnerzahl in der Region des Kur im heutigen Iran zwischen 10 Personen und 390 Personen pro Hektar schwanken kann. Bernbeck (1993, 132) und Akkermans (1993, 166) haben aufgrund dieser Problematik bei den von ihnen untersuchten Surveyorte eigene, den jeweiligen Gegebenheiten angepaßte Einwohnerzahlen als Schätzwerte zugrunde gelegt.

Für die Rekonstruktion der Einwohnerzahl von Tall Knēdiğ sind die bei der sozialen Analyse¹⁸² ermittelten Daten zu den Haushaltsgrößen von besonderer Wichtigkeit. Für die 0,5 Hektar große Siedlungsfläche, die bei den Grabungen freigelegt wurde, wurden insgesamt 15 Haushalte rekonstruiert. Dabei unberücksichtigt blieben die Komplexe H und M, deren genaue Ausmaße nicht festgelegt werden konnten. Es ist aber davon auszugehen, daß zumindest jeweils ein Haushalt dort ansässig war.

Für die ältesten chronologischen Gruppen 1 und 2 kann keine Schätzung abgegeben werden, da die Schichten aus dieser Zeit nur punktuell ausgegraben wurden. Für die Zeit der Gruppe 3 ist mindestens von sechs Haushalten auszugehen¹⁸³, die Gruppe 4 umfaßte bis zu zehn Haushalte gleichzeitig. Pro Haushalt wurde eine Mitgliederzahl von 5-6 Personen festgelegt.¹⁸⁴ Demnach ist für die Zeit der chronologischen Gruppe 3 mindestens von 30 bis 36 Personen pro 0,5 ha Fläche auszugehen. Hochgerechnet auf die 3 Hektar große Gesamtfläche der Siedlung und unter der Annahme, daß die Siedlungsdichte im übrigen Siedlungsgebiet nicht wesentlich von der des ergrabenen Bereiches abwich, ergibt sich eine Einwohnerzahl zwischen 180 und 216 Personen. Bei zehn Haushalten, die der jüngsten chronologischen Gruppe 4 zugrunde gelegt werden, sind für diese Zeit insgesamt zwischen 300 und 360 Einwohner in Tall Knēdiğ anzunehmen.

Es kann für Tall Knēdiğ ein Wert von 60 bis 72 Personen (chronologische Gruppe 3) und 100 bis 120 Personen (chronologische Gruppe 4) pro Siedlungshektar veranschlagt

¹⁸²Siehe Abschnitt 2.6.1

¹⁸³Die Schichten der chronologischen Gruppe 3 sind ebenfalls nicht im gesamten Grabungsareal erreicht worden. Es ist davon auszugehen, daß zumindest einzelne Wohn- und Wirtschaftskomplexe der chronologischen Gruppe 4 schon zur Zeit der Gruppe 3 existierten.

¹⁸⁴Siehe Abschnitt 2.6.1

werden. Diese Zahlen liegen deutlich unterhalb der durchschnittlich berechneten 200 Personen pro Hektar Siedlungsfläche.

In Anschluß an die Werte von Tall Knēdiġ wird für die übrigen Siedlungen bei der Berechnung der Einwohnerzahlen ein Minimalwert von 60 und ein Maximalwert von 120 Personen pro Hektar Siedlungsfläche veranschlagt. Dabei ergibt sich für die kleinen Dörfer eine Mindesteinwohnerzahl von 15 Personen (Tall Kerma-Nord) und eine maximale Zahl von 158 Personen (Tall Rad Šaqrah). Für die meisten Orte aus der Kategorie der kleinen Dörfer kann anhand der Siedlungsgröße von einer Einwohnerzahl von durchschnittlich 50 Personen ausgegangen werden (Tab. 46). Dies entspricht einer Anzahl zwischen umgerechnet acht und zehn Haushalten. Für die kleinstädtische Siedlung Tall Bdēri sind dagegen minimal 60 und maximal 143 Haushalte anzunehmen.

ORT	EINWOHNERZAHL
Rad Šaqrah	79-158
Kerma-Nord	15-30
Mullā Matar	25-50
Raqā'i	24-48
'Atġj	28-56
Ġudēda	29-58
Ziyāde	56-112
Umm Qšġr	30-60
Bdēri	360-720
Knēdiġ	180-360
Ġayyir	47-94
Ġalāl	20-40
Namlġya	47-94

Tab. 46: Die Einwohnerzahlen der Orte mit gesicherter Siedlungsfläche

5.5 Zusammenfassung: Die Siedlungsentwicklung

Im Chalkolithikum ist für das Gebiet des Unteren Hġbūr die Tendenz einer leichten Zunahme von Siedlungstätigkeiten zu verzeichnen (Kulemann 1991,175). Dieser Trend setzte sich zu Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. fort. Am nördlichen Abschnitt des Unteren Hġbūr sind für das Späte Chalkolithikum insgesamt acht Siedlungen zu verzeichnen (ebenda, 60 ff.), wohingegen zur Zeit der chronologischen Gruppe 1 von

Tall Knēdiġ (Raqā'i 5-7) für neun Orte eine Besiedlung anzunehmen ist (Abb.16). Dabei handelt es sich größtenteils um eine Weiternutzung derselben Siedlungen: Für den Tall Knēdiġ wird eine spät-chalkolithische Siedlung im zentralen Ruinenbereich vermutet.¹⁸⁵ In Tall Bdēri kam ein Töpferofen zutage, der ebenfalls eindeutig in das Späte Chalkolithikum zu datieren ist (Pfälzner 1990, 67). Der Tall Ziyāde und der Tall Mašnaqa weisen sogar sichere Spuren einer früh-chalkolithischen bzw. spät-neolithischen Nutzung auf (Buccellati et al. 1991; Beyer 1995). Die Nutzung Ḥasakas im Chalkolithikum ist durch Oberflächenscherben der TAVO-Geländebegehung belegt (Kulemann 1991, 60 f.).

Im Verlauf der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends blieb die Anzahl der Siedlungen verhältnismäßig konstant. Von den sicher datierten Orten waren jeweils neun zur Zeit der chronologischen Gruppe 2 von Tall Knēdiġ (Raqā'i 4) und zehn zur Zeit chronologischen Gruppen 3 und 4 (Raqā'i 3) besiedelt.

Dem ältesten chronologischen Abschnitt sind zusätzlich zu den oben genannten Siedlungen die Orte Kerma, Atīj und Ġayyir zuzuordnen (Abb.16).

In der mittleren Stufe (Knēdiġ Keramikgruppe 2; Raqā'i Schicht 4) wurden der Tall Ḥasaka und der Tall Mašnaqa nicht mehr genutzt. Neu hinzu kamen dafür die Orte Ġudēda und Ġalāl (Abb.17).

In dem jüngsten chronologischen Abschnitt (Raqā'i 3, Knēdiġ 3/4) existierten die Siedlungen Ziyāde und Ġayyir nicht länger. Allerdings wurden die Orte Mu'azzar, Ġārmiz und Tnēnīr neu besiedelt (Abb.18).

Auch in der Hierarchie der Siedlungen sind im Lauf der 1. Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrtausends keine gravierenden Änderungen festzustellen. Die Agglomeration der kleinen Dörfer nördlich der 200 mm Isohyete blieb durchweg dieselbe. Es liegt außerdem nahe, daß sowohl dem Tall Knēdiġ als auch dem Tall Bdēri vermutlich bereits ab der ältesten Zeitstufe, spätestens aber ab der Zeit der chronologischen Gruppe 2, besondere Funktionen zukamen. Auffällig ist dabei, daß beide Orte eine zentrale

¹⁸⁵In Schuttschichten fanden sich mehrere Scherben, die eine Nutzung des Ortes bereits im Späten Chalkolithikum nachweisen.

Lage zwischen der nördlichen Agglomeration und den weiter auseinander gelegenen, südlichen Dörfern innehatten.

Erst für die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. ist eine deutliche Änderung im Siedlungsverhalten erkennbar. Für diese Zeit ist ein Siedlungsboom zu verzeichnen: Die Anzahl der Siedlungen am nördlichen Abschnitt des Unteren Håbūr verdreifachte sich annähernd (Kulemann 1991,153).

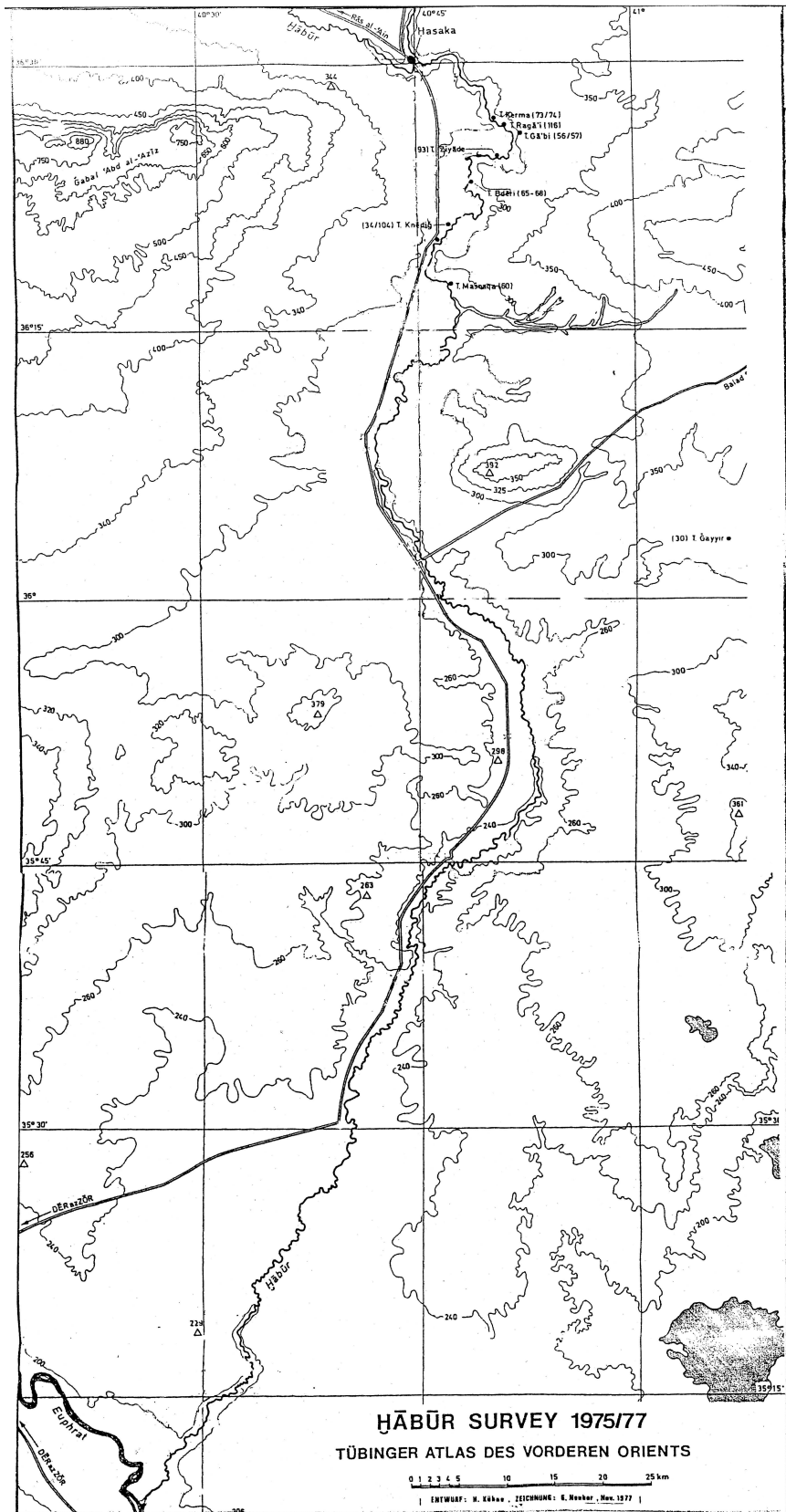


Abb. 16: Der Untere Ḥābūr: Orte der chronologischen Gruppe 1

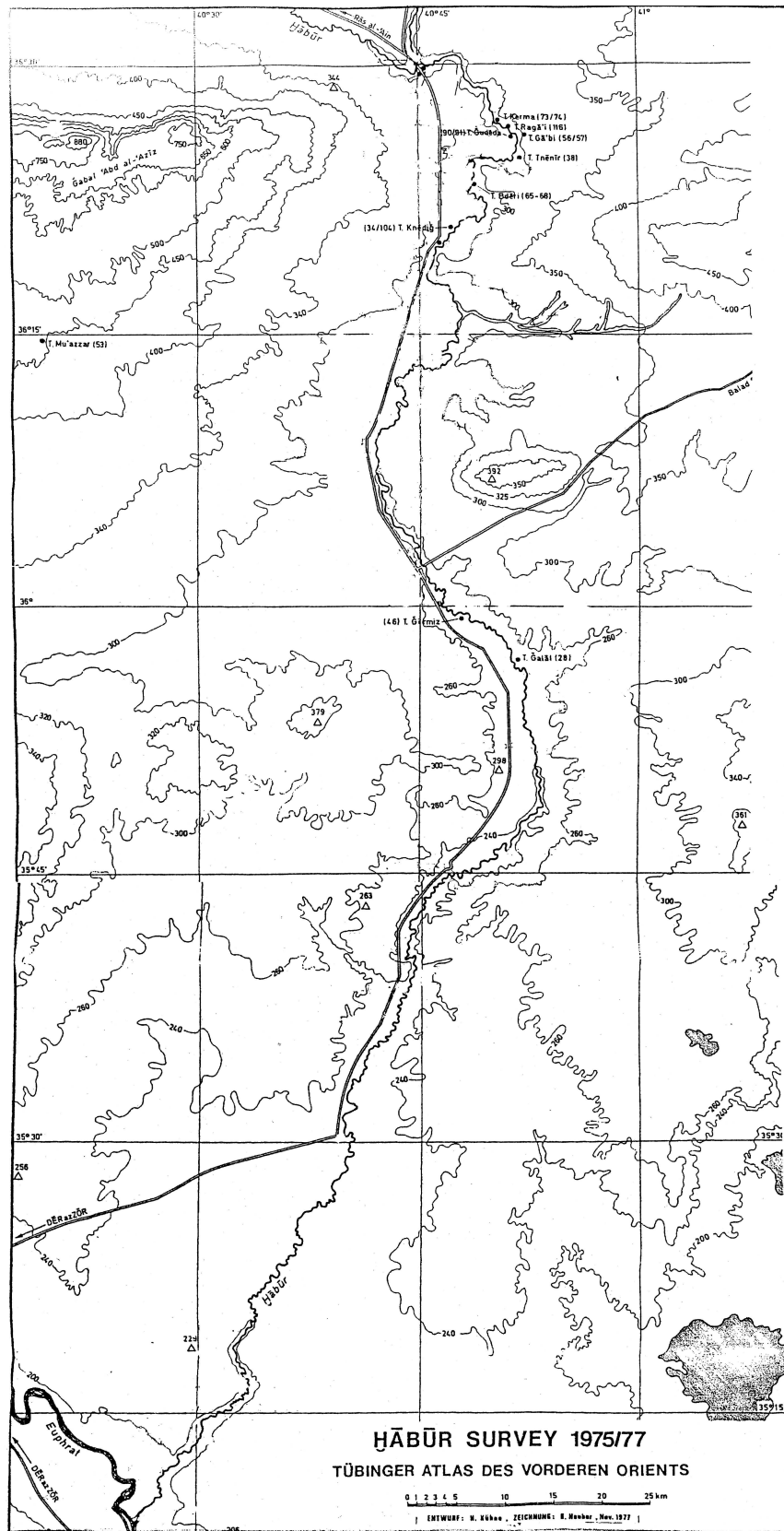


Abb. 18: Der Untere Hābūr: Orte der chronologischen Gruppe 3/4